

Papst Franziskus

Der Name Gottes ist Barmherzigkeit

Ein Gespräch mit Andrea Torielli

Übersetzt aus dem Italienischen von Elisabeth Liebl

Kösel-Verlag, München, 2016, ISBN 978-3-466-37173-0, 128 Seiten, Hardcover gebunden mit Schutzumschlag, Format 20,5 x 13 cm, € 16,99 (D) / € 17,50 (A) / CHF 22,90

Das deutsche Wort „Barmherzigkeit“ gibt nach Hans-Helmut Eßer die übertragene Bedeutung der griechischen Substantive ›eleos‹, ›oiktirmos‹ und ›splangchna‹ wieder, „die sich in ihrem ursprünglich Sinn etwas so unterscheiden“, dass ›eleos‹ mehr das Gefühl der Rührung, ›oiktirmos‹ mehr die Äußerung der bemitleidenden Klage beim Anblick des Mißgeschicks eines anderen und ›splangchna‹ „am stärksten den Sitz dieses Gefühls, etwa das »Herz« bezeichnet“ (Hans-Helmut Eßer, Barmherzigkeit. In: Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament, herausgegeben von Lothar Coenen, Erich Beyreuther und Hans Bietenhard, Wuppertal 1970, S. 52). ›Eleos‹ ist seit Homer belegt und die „»Rührung, die jemand angesichts eines Übels, das einen anderen (unverschuldet) getroffen hat, ergreift«[...], also *das Mitleid, Erbarmen, die Barmherzigkeit*; sie bilden den Gegensatz zu Neid auf das Glück des anderen“ (Hans-Helmut Eßer / Rudolf Bultmann a. a. O.). ›Eleos‹ und seine Ableitungen kommen in der Septuaginta fast 400 mal vor und sind im Neuen Testament 78 mal zu zählen. ›Oiktirmos‹ ist seit Aeschylus und Sophokles belegt und bedeutet „das *Bejammern, Beklagen, Bedauern* des Unglücks oder Tods eines Menschen, im übertragenen Sinne dann *Mitleid, Erbarmen*“ (Hans-Helmut Eßer, a. a. O. S. 55). Im Neuen Testament begegnet das Substantiv nur bei Paulus und im Hebräer, das Adjektiv nur bei Lukas und Jakobus. ›Splangchna‹ und seine Ableitungen charakterisiert in Markus 1,41 das messianische Erbarmen beim Anblick einer menschlichen Not, in den beiden Gleichnissen vom Schalksknecht (Matthäus 18, 23-35) und vom verlorenen Sohn (Lukas 15,20) das Gefühl liebender bzw. erbarmender Hinwendung, „das den völligen Umschwung des Geschehens bringt“ (Hans-Helmut Eßer, a. a. O. S. 57). „Barmherzigkeit im Sinne der Bibel ist primär etwas anderes, als es der deutsche Sprachgebrauch vermuten lässt: denn durch *Mitleid, Verständnis für fremde Not, milde Nachsicht* sind nur je einzelne Aspekte der Sache erfasst. Die Bibel versteht Barmherzigkeit gerade nicht von Empfindungen, sondern von der Bundestreue Gottes her. Barmherzigkeit ist [...] die Treue Gottes“ zu seiner gesamten Schöpfung (Hans-Helmut Eßer a. a. O. S. 58).

Wenn Papst Franziskus in seiner zweiten Predigt als Papst am 17. März 2013 Jesu Umgang mit der Ehebrecherin (Johannes 8, 1-11) als Barmherzigkeit ausgelegt und daraus geschlossen hat, dass Jesu Botschaft »die Barmherzigkeit« und dies »die stärkste Botschaft des Herrn« ist (Papst Franziskus S. 9), steht er in der Mitte der heute gängigen Auslegungstradition der maßgeblichen neutestamentlichen Belegstellen und sagt das, was man von einem katholischen Prediger erwarten kann. Wenn er aber als erfahreneren Seelsorger davon spricht, dass er als Papst ein Sünder wie Simon Petrus und wie dieser auf Barmherzigkeit angewiesen ist und dass er Barmherzigkeit zum Herzstück seines Pontifikats machen will, lässt das aufhorchen. „Ein wenig mehr als ein Jahr danach kam Franziskus am 7. April 2014 bei der Frühmesse [...] auf diese Stelle des Evangeliums“ aus Johannes 8 „zurück und gestand seinen Zuhörern, wie sehr ihn diese Zeilen rührten: »Gott verzeiht nicht mit Erlassen, sondern mit einer zärtlichen Berührung.« Denn mit seiner

Barmherzigkeit »geht Jesus über das Gesetz hinaus. Er verzeiht, indem er sachte über die Wunden unserer Sünden streicht« (Papst Franziskus S. 13).

Wie das gehen kann, zeigt seine Antwort auf die Frage von Andrea Torielli, was er mit dem Satz »*Ein kleiner Schritt inmitten großer menschlicher Begrenzungen kann Gott wohlgefälliger sein als das äußerlich korrekte Leben dessen, der seine Tage verbringt, ohne auf nennenswerte Schwierigkeiten zu stoßen*« im Apostolischen Schreiben *Evangelii Gaudium* meine: „Das liegt doch eigentlich ganz klar auf der Hand. Das ist die katholische Lehre. Es gehört zum großen Geheimnis der Kirche, das(s) ein »et et« (sowohl - als auch) ist und nicht ein »aut aut« (entweder - oder). Für einige Menschen, die in schwierigen Umständen sind, die menschliche Dramen durchleben müssen, kann ein kleiner Schritt, eine winzige Wandlung in den Augen Gottes viel wert sein. Ich erinnere mich noch gut an ein Mädchen, das ich einmal am Eingang einer Wallfahrtskirche getroffen habe. Sie war wunderschön und strahlte so richtig. Und sie sagte mir: » Ich bin so glücklich, Padre. Ich bin gekommen, um der Madonna für eine Gnade zu danken, die sie mir erwiesen hat.« Sie war die Älteste einer ganzen Reihe von Geschwistern, die keinen Vater mehr hatten. Um zu helfen, die Familie durchzubringen, ging das Mädchen auf die Straße: »In meinem Dorf gab es einfach keine andere Arbeit ...« Sie erzählte mir, eines Tages sei ein Mann in das Bordell gekommen, in dem sie arbeitete. Er war aus beruflichen Gründen dort und lebte eigentlich in einer Großstadt. Die beiden mochten sich, und am Ende fragte er sie, ob sie nicht mit ihm kommen wolle. Das Mädchen hatte lange Zeit immer wieder zur Madonna gebetet, ob sie ihr nicht eine Arbeit verschaffen könne, die ihr erlauben würde, ihr Leben zu ändern. Sie war überglücklich, dass sie endlich aufhören könnte, das zu tun, was sie eben machte. Ich stellte ihr nur zwei Fragen: Zuerst nach dem Alter des Mannes, den sie kennen gelernt hatte. Ich wollte mich vergewissern, das es nicht etwa ein alter Mann war, der sie nur weiter ausbeuten wollte. Aber sie sagte, er sei jung. Und dann fragte ich sie: »Und wird er dich heiraten?« Sie: »Ich möchte schon, aber ich habe noch nicht gewagt, ihn zu fragen, aus Angst, ihn abzuschrecken ...« (Papst Franziskus S. 94 f.) [...].

Ein anderes Beispiel [...] sind die Mütter und Ehefrauen, die sich jeden Samstag und Sonntag vor dem Gefängnistoren anstellen, um ihren Söhnen oder Männern, die dort einsitzen, Essen und Geschenke zu bringen. Sie unterziehen sich der Demütigung der Leibesvisitation, weil sie ihre Söhne oder Ehemänner nicht verleugnen wollen. Obwohl sie Fehler gemacht haben, kommen sie sie besuchen. Dies ist eine Geste, die unbedeutend scheinen mag, in den Augen Gottes aber groß ist. Eine Geste der Barmherzigkeit, die sie ihren Lieben trotz der Fehler, die sie gemacht habe, erweisen.

In weiteren Passagen des Gesprächs geht Franziskus auf die Fragen ein, ob es zu viel Barmherzigkeit geben kann, was der Unterschied zwischen der Sünde und dem Korruptiertsein ist und welche Erfahrungen ein Gläubiger im Heiligen Jahr der Barmherzigkeit machen soll. Auf die letzte Frage antwortet er knapp und bündig: „Sich für die Barmherzigkeit Gottes zu öffnen, sich selbst und das eigene Herz zu öffnen. Zu erlauben, dass Jesus ihm entgegenkommt, und sich voller Vertrauen auf die Beichte zu stützen. Und barmherzig zu den anderen Menschen zu sein“ (Papst Franziskus S. 123).